

Mehr Armut: Gassenküchen platzen aus allen Nähten

ZÜRICH Die Teuerung setzt vielen Menschen zu. Das spüren auch soziale Einrichtungen wie Gassenküchen oder das Hilfswerk Caritas.

Immer mehr Menschen in der Schweiz sind von Armut betroffen: Die neuesten Zahlen dazu vom Bundesamt für Statistik sind von 2021, damals litten 745 000 Personen (8,7 Prozent) der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten an Einkommensarmut. Tendenz: steigend. Das spürt das Hilfswerk Caritas. «Seit Beginn des Ukraine-Kriegs ist der Umsatz bei unseren Caritas-Märkten um 40 Prozent gestiegen», kommentierte Philipp Holderegger auf Anfrage.

Die Läden, die günstigere Produkte für Menschen am Existenzminimum anbieten, würden wie kleine Supermärkte ihre Kundschaft eigentlich sehr gut kennen. «Doch zurzeit kommen jeden Tag neue Gesichter, das fällt auf.» Nicht nur wegen steigender Krankenkassenprämien, sondern auch, weil viele Produkte teurer geworden seien.

Schon jetzt wären 15 Prozent der Bevölkerung zu Angeboten von Caritas berechtigt

– ein Sechstel der Bevölkerung. Holderegger: «Das dürfte weiter steigen.»

Caritas ist das eine, wer dann in noch grössere finanzielle Probleme gerät, der sucht eine Gassenküche auf. Die Einrichtungen, die in allen grösseren Städten zu finden sind,

bieten günstige warme Mahlzeiten an. Auch dort hat die Nachfrage stark angezogen. Das bestätigt Andy Bensegger von der Gassenküche Basel: «Seit Mitte Juni sind bei uns die Gästezahlen gestiegen, wir reden von ca. 20 bis 25 Prozent bis Mitte September.»

In St. Gallen betreibt die Stiftung Suchthilfe die Gassenküche. Auch dort wird förmlich die Türe eingerannt. Geschäftsleiterin Regine Rust bestätigt die höhere Nachfrage: Seit Anfang Jahr habe sie sich ungefähr verdoppelt.

SILVAN HAENNI/MARCEL URECH



Mehr Menschen brauchen Hilfe: Ein Mann nimmt das Angebot der Gassenküche Basel an. Christian Merian Stiftung

«Leute mit Hunger, aber kaum Geld für Essen»

BADEN Auch das Sozialwerk Hope in Baden wird häufiger aufgesucht. Leiterin Deborah Schenker listet das Angebot auf: Frühstück, Suppe, Brot und Getränke. Gratis oder gegen eine Spende. Das 4-Gang-Menü kostet zwölf Franken, wer zwei Stunden mitarbeitet, erhält es gratis. Beliebt sei auch der Spaghetti-Treff. Da kämen rund 55 Menschen, die bis zu 70 Mahlzeiten konsumieren: «Leute, die Hunger und kaum Geld für Essen haben.»

Nicht nur Obdachlose und Randständige gingen zum Sozialwerk, sondern auch Working Poor und Leute aus der Unter- und Mittelschicht. Einmal in der Woche gibt es auch

abgabe, die vor allem bei Working Poor und Familien beliebt ist, die sich Lebensmittel nicht

mehr leisten können. Die Nachfrage sei mittlerweile so gross, dass es nun eine Warteliste

dafür gebe, sagt Schenker. Sie habe auch erlebt, dass Personen vor dem Gebäude schlafen, um die Lebensmittelausgabe nicht zu verpassen.

«Das Leben wird immer teurer, wir spüren das täglich», sagt Estera Hasler, die Leiterin des Sozialbereichs. Mieten, Prämien, Heizkosten – von den Preiserhöhungen seien alle betroffen. Viele Menschen, die bis vor kurzem gerade noch knapp durchgekommen seien, gingen nun zu Hope zur Essensausgabe. Neben dem Restaurant gibt es bei Hope darum auch eine Sozialberatung. «Die Gesellschaft könnte viel Geld sparen, wenn sie frühzeitig mehr gegen Armut unternehmen würde», mur



Estera Hasler (l.) und Deborah Schenker vom Badener Sozialwerk Hope. 20min/mur



Viele sehen sich als Performer. Imago/Symb

Viele schätzen ihre Leistung zu hoch ein

ZÜRICH Der deutsche Riese SAP für es Bewertungssystem Belegschaft ein. Es der 20-70-10-Regel. Welch, der als la CEO von General Electric eine Mitarbeiter in einem Unternehmen als Performer, Ac Improver einteilte. Die Performer – für Performer – für bleibt nur Nachhilfe die Entlassung über

Wir haben gefragt Personen aus der 2 Community selbst würden. Das Ergebnis raschend deutlich: von über 6000 Personen sich zugeordnet haben sich bei der Gruppe Performer, also der Leistung, an ihrem Arbeitsplatz

Viele Studien (von Dunning zeigen eine klare Tendenz: Arbeiter überschätzen Arbeitsplatz. Aussoziale Erwünschung Rolle: «Die wenigsten von sich, sie seien nicht in ihrem Job», sagt Professorin Anja Mühlhölzer seien in der Tendenz tischer als Männer

Börse: DAX schlägt SMI

FRANKFURT Der DAX-Indextienindex DAX hat Rekordjagd eine Pause und mit einem Minimum Prozent geschlossenen Oktobertief bei 14,5 legte der Dax um 2 Prozent zu. Mit einem Anstieg um gut 20 Prozent winkt ihm die Belegschaft seit dem Vorjahr 2019. Zum Vergleich Schweizer Aktie ging seit Januar um 1,4 Prozent auf.